

Utting

## Der Lido der Augsburgsburger

**Schon früh haben die Uttinger für sich Reklame gemacht. In einer amüsanten Ausstellung mit reich illustrierten Informationstafeln und zum Teil kuriosen Exponaten wird die Geschichte des Strandbads gezeigt**

*Von Armin Greune, Utting*

Es war eine mutige Entscheidung in schwerer Zeit: Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise 1929 beschloss die Gemeinde Utting, die 18 Jahre zuvor gegründete Badeanstalt zum Strandbad auszubauen. Ein Kiosk und 47 Umkleidekabinen wurden errichtet, um den Fremdenverkehr weiter anzukurbeln. Schließlich hatte sich der Ammersee nach dem ersten Weltkrieg zum Lido der Augsburgsburger entwickelt: In den so genannten Badezügen reisten an Sommerwochenenden tausende Städter zur Naherholung an das Westufer. Die Kommune betrieb damals schon Tourismus-Marketing: "Gesundheitlich ist Utting glänzend", heißt es in einem Prospekt von 1929: "Tuberkulose ist bei den Einheimischen fast ausgeschlossen". Auch sei der Ort "der Staubplage durch Autos nicht unterworfen". Gut zwei Dutzend Wirte und Privatvermieter boten seinerzeit Fremdenzimmer an - zu Bettpreisen von 1,00 bis 1,50 Reichsmark, Vollpension war für 4 bis 7 Reichsmark zu haben. Nachzulesen ist das alles in der höchst sehenswerten Ausstellung "Strandbadgeschichte(n)", die bis 7. August im Kunstraum "Mezzavia", nur 200 Meter vom Bad entfernt, zu sehen ist.



Ebenfalls in der Ausstellung zu sehen: Bademode, die heute als "kleines Schwarzes" durchgehen könnte. (Foto: Georgine Treybal)

Aus heutiger Sicht hat sich die Investition vor 87 Jahren nicht nur in monetärer, sondern auch in ideeller Hinsicht rentiert: Der Sprungturm - mittlerweile das vierte Glied in seiner Genealogie - gilt als Wahrzeichen Uttings. Am 8. Juli sind nun die Umkleidekabinen und der erste Kiosk des Strandbads unter Denkmalschutz gestellt worden. Die mit 1100 Quadratmeter Fläche recht kompakte Anlage ist eng mit der Ortshistorie des vergangenen Jahrhunderts verknüpft und fast jeder Alteingesessene kann persönliche Erfahrungen in der kommunalen Badeanstalt erzählen.



Auch Uttings Sprungturm im Spiegel der Kunst ("Aus Lust am Fliegen" von Angelika Böhm-Silberhorn) beweist: Die Strandbad-Ausstellung hat viele Aspekte. (Foto: Georgine Treybal)

Den Uttinger Strandbadfreunden - einem lockeren Kreis von zehn bis zwölf Personen - ist es zu verdanken, dass diese Erinnerungen nicht verloren gegangen sind. Die Debatte vor eineinhalb Jahren um die über den Biergartentischen errichtete Markise sei der Auslöser gewesen, sich auch mit der Historie des Bads zu befassen, sagt Harry Sternberg, einer der Initiatoren der Ausstellung. Im Erzählcafé des Bürgertreffs sammelte man die Geschichten der Dorfbewohner, ein Teil der Tonbandprotokolle kann in der Ausstellung mit Kopfhörern verfolgt werden. Bereitwillig stellten viele Uttinger mehr oder minder kuriose Exponate aus Speichern und Kellern zur Verfügung. Die Strandbadfreunde durchsuchten die Zeitungsarchive und füllten Schautafeln mit Artikeln, Dokumenten, Postkarten und privaten Fotos: Das ansprechend gestaltete Ergebnis kann durchaus mit den Werken professioneller Museumspädagogen mithalten. Und die Uttinger Künstlerin Angelika Böhm-Silberhorn steuerte auf zwei Gemälden ihre persönlichen Impressionen vom Sprungturm bei.

**Dokument der Badekultur** Der Nachtrag in die Denkmalliste wurde am 8. Juli bekannt gegeben: Wegen der geschichtlichen Bedeutung wird der Umkleidetrakt von 1929 und der Kiosk von 1930 im gemeindeeigenen Freibad am Ammersee unter Denkmalschutz gestellt. Das Strandbad Utting sei "ein wichtiges Dokument der Badekultur des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts", heißt es in der Begründung von Oberkonservator Detlef Knipping: Die Erhaltung des Ensembles diene dem Interesse der Allgemeinheit. Der zweiflügelige Umkleidetrakt in Utting ist eine vertikal holzverschalt Ständerkonstruktion mit Flachdach und ovalen Oberlichtern, "die Fenster weisen barockisierende Rahmungen auf", wie im Schreiben der Denkmalschutzbehörde festgehalten ist. Der inzwischen in seiner Funktion durch einen Neubau abgelöste Kiosk sei gleichfalls eine "schlichte Holzständerkonstruktion" mit Walmdach und zweiseitigen Durchreichen. Mit der Uttinger Badeanstalt vergleichbare Objekte seien im Fünfseenland nur noch in Schondorf (Bade- und Bootshaus von 1928) und Feldafing (Strandbad von 1927) zu finden, schreibt Knipping. Auch dort wurden relativ kostengünstige und naturnahe Ständerkonstruktionen errichtet, die mit Holz verkleidet sind.  
arm

Es ist wirklich erstaunlich, welche Vielfalt von wirtschaftlichen, orts- und sozialgeschichtlichen Aspekten rund um das Strandbad im eigentlich doch eng begrenzten Kunstraum versammelt sind. Historische Badebekleidung - die im Bad einst wie Liegestühle und Sonnenschirme verliehen wurde - gehört ebenso zu den Exponaten wie ein Kasten mit "Chabeso"-Flaschen, einem Erfrischungsgetränk, das in der Zwischenkriegszeit Kultcharakter genoss. Eine Tafel widmet sich den Bademoden im Wandel der Zeiten und auch der berühmte "Zwickelerlass" von 1932 findet Erwähnung, mit dem die Obrigkeit auf die zuvor unregelmäßige Bekleidungsfrage in öffentlichen Badeanstalten reagierte: "In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen." Für "gschamige Leid" - aber auch Geistliche und Kriegsversehrte - gab es in Utting übrigens spezielle "Wasserkabinen" zum Umkleiden, die einen Hinterausgang direkt in den See aufwiesen. Und natürlich wird in der Ausstellung die lokale Prominenz gewürdigt: Michl Sirch etwa, legendärer Badewart und "uneingeschränkter Präsident" der Anstalt oder Hilde Brandl, die ungekrönte Strandbadkönigin, die schon 1953 auf Fotos im Bikini posierte.

Schon der Zugang zum Kunstraum verdient Beachtung: Er besteht aus der nunmehr zum Denkmal erhobenen Originaltür der Kabine 54. In der ehemaligen Scheune der Uttinger Sautermühle lässt sich ohne Probleme eine kurzweilige Stunde verbringen. Es kann aber auch länger werden, wenn man mit Strandbadkennern ins Fachsimpeln oder Plaudern gerät. Viele Neugierige würden es nicht bei einem Besuch belassen und kämen mehrmals, sagt Sternberg: Die Ausstellung sei "unwahrscheinlich gut angekommen." Der große Erfolg hat die Initiatoren ermutigt, gleich noch ein Fortsetzungsprojekt anzupacken: Demnächst soll die Geschichte des Strandbads von 1970 bis heute dargestellt werden. Wer Exponate, Filme oder Geschichten dazu beitragen kann, möge sich an Harry Sternberg (Tel. 0880/2706) oder Conny Bader (0173/162 8076) wenden.

*Die Ausstellung im "Mezzavia", Mühlstraße 4, ist noch bis 7. August geöffnet: Bei schönem Wetter täglich; ansonsten montags, donnerstags und freitags von 14 bis 20 Uhr und am Wochenende von 12 bis 20 Uhr. Weitere Infos im Internet unter [www.strandbadfreunde.de](http://www.strandbadfreunde.de)*

*Starnberger SZ, 2. August 2016*

#Schondorf, 20. Juli 2016

## Wutbürger einmal anders



Am Anfang waren Verärgerung und Wut. Im Uttinger Strandbad wurde letztes Jahr eine Sonnenschutzmarkise installiert, die sich – milde ausgedrückt – nicht gerade harmonisch in das historische Ensemble einfügt. Der Verein der Strandbadfreunde Utting protestierte heftig aber letztlich erfolglos gegen diese Baumaßnahme. Anstatt aber in Verbitterung zu verharren, wurde die Empörung positiv genutzt.

### Kulturdenkmal Strandbad

Die Uttinger und ihre Gäste sollten für die Bedeutung und Schönheit des historischen Strandbades sensibilisiert werden. So entstand die Ausstellung "Uttinger Strandbadgeschichte(n)", die noch bis 7. August im Kunstraum Mezzavia (Utting, Mühlstrasse 4) zu sehen ist.

Ich hatte keine großen Erwartungen und dachte, dort würden einfach ein paar alte Photos gezeigt. Die Überraschung war dann umso größer. Die Strandbadgeschichte(n) sind liebevoll zusammengestellte Erinnerungsstücke, Dokumente, Bilder und Berichte von Zeitzeugen.

### Bäderzüge zum Ammersee

Alle Exponate sind ausführlich kommentiert und man bekommt wirklich einen sehr lebendigen Eindruck von der Entwicklung des Strandbades. 1929, mitten in der Weltwirtschaftskrise, wagte Utting die Investition in die Badeanstalt. Die Baupläne von damals sind in der Ausstellung zu sehen. Daneben hängen die Fahrpläne der Bäderzüge, mit denen der Tourismus am Ammersee überhaupt erst in Schwung kam. Eine Uttingerin erinnert sich, dass die Kinder zum Baden an den Bootssteg geschickt wurden. Das Strandbad sollte nämlich für "die Fremden" freigehalten werden. Neben der damaligen Bademode hängt in der Ausstellung auch ein Abzug des berüchtigten Zwickelerlasses von 1932, mit dem "anstößige Badebekleidung" verboten wurde. Es gab damals auch Umkleidekabinen mit direktem Seezugang. Diese waren für die "G'schamigen", denen es peinlich gewesen wäre, von anderen Leuten im Badeanzug gesehen zu werden.

Wie sich die Zeiten doch geändert haben.

### Strandbad jetzt denkmalgeschützt

Ich denke, dass die Ausstellung viele dazu bringt, das historische Strandbad achtsamer wahrzunehmen. Einen Erfolg können die Strandbadfreunde bereits feiern: Zum 8. Juli wurden die Umkleidekabinen und der Kiosk unter Denkmalschutz gestellt.

### Uttinger Strandbadgeschichte(n)

14. Juli bis 7. August 2016

14:00 - 20:00 Uhr, täglich außer Dienstag und Mittwoch

Kunstraum Mezzavia

Mühlstrasse 4

Utting am Ammersee

Geschrieben von Leopold Ploner um 07:00

Labels: Ammersee , Ausstellung

## Uttinger Strandbad-Geschichten

# Kabinen für "gschamige Leut"



Nein, das ist keine Eröffnung einer Second-Hand-Boutique!. Hier wird der Start der Ausstellung „Uttinger Strandbad-Geschichte(n)“ gefeiert. Neben einer Puppe mit einem 80 Jahre alten Badeanzug (von links) Bürgermeister Josef Lutzenberger, Christine Riedel, Alexander Behnke und Cornelia Bader von den Strandbadfreunden sowie Prof. Dr. Egon Johannes Greipl. © Roettig

Utting – Besser konnte das Timing nicht sein! Zwei Tage vor der Ausstellungseröffnung „Uttinger Strandbad Geschichte(n)“ flatterte ein Brief des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege ins Uttinger Rathaus. Oberkonservator Dr. Detlef Knipping teilte mit, dass die ältesten Gebäude des Strandbades, nämlich die Umkleidekabinen (Baujahr 1929) und der alte Kiosk im Süden (Baujahr 1930) jetzt unter Denkmalschutz stehen. Jubel unter den Strandbadfreunden, die sich seit vielen Jahren nachhaltig und vehement um den Erhalt des Kleinods am Ammersee einsetzen. Um das auch mit Nachdruck zu dokumentieren, haben sie die einmalige Ausstellung über die Geschichte des Strandbads initiiert.

Bis zum 7. August ist die Ausstellung im Kunstraum Mezzavia in der Mühlstraße 4 zu sehen. Die Geschichte des Strandbades wird mit historischen Fotos, Exponaten, Zeitungsausschnitten und Interviews mit Uttinger Zeitzeugen eindrucksvoll dargestellt. Zur Eröffnung konnte Christine Riedel neben rund 200 Uttingern viele Gemeinderäte mit Bürgermeister Josef Lutzenberger an der Spitze begrüßen. Nicht dabei war der derzeitige Strandbadpächter Ruppert Riedel, dessen ungeliebte „Monster-Markise“ die Ausstellung erst ermöglicht hat, wie die Moderatorin betonte: „Der Ärger über die Markise hat sich bei uns Strandbadfreunden in positive Energie umgewandelt!“

Bürgermeister Lutzenberger zitierte in seinem Grußwort aus der Begründung der Denkmalbehörde. Demnach sei das 1929 eröffnete Strandbad Utting ein wichtiges Dokument der Badekultur des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts. Es gehöre zu den wenigen in Bayern in den 20er-Jahren entstandenen Freibädern, die sich in ihrem historischen Baubestand gut erhalten haben. Charakteristisch sei die Lage in Bahnhofsnähe, wo die sogenannten Badezüge der Ammerseebahn aus Augsburg ankamen. Damit hätten die Uttinger in Zeiten der Weltwirtschaftskrise „die zukunftsweisende Entscheidung getroffen, die Wirtschaftskraft der Gemeinde durch den Tourismus zu stärken“.

Neben dem Bade- und Bootshaus von 1927 in Schondorf und dem Strandbad Feldafing am Starnberger See, ebenfalls von 1927, sei das Uttinger Strandbad das dritte erhaltungswürdige Juwel im Fünfseenland. Bürgermeister Lutzenberger dankte den Machern der Ausstellung, die in mühevoller Vorbereitungsarbeit Fotos und Exponate von Uttinger Bürgern und aus Archiven zusammengetragen haben. Zum Abschluss erzählte Lutzenberger aus seiner Kindheit, dass er das Schwimmen nur gelernt hat, um endlich ins begehrte Strandbad gehen zu dürfen, dem angesagten Treffpunkt der Uttinger Jugend.

### **Für "gschamige Leut"**

Zur Ergänzung der Ausstellung haben die Strandbadfreunde die sehens- und lesenswerte Broschüre „Strandbad Geschichte(n)“ herausgebracht, die in eindrucksvollen Bildern und Dokumenten die historische Badekultur in Utting belegen. Darunter auch Geschichten zum Schmunzeln wie die sogenannten Wasserkabinen für „gschamige Leut“, die sich in Badekleidung nicht zeigen wollten und den direkten Zugang von der Kabine in den Ammersee bevorzugten, darunter auch ein bekannter Pfarrer aus Augsburg.

Interessant auch die Historie des Sprungturms, bis heute eines der Wahrzeichen Uttings und der Ammerseeregion. Es begann 1929 mit einem einfachen Sprungbrett, bis 1936 der erste Turm mit zwei Ebenen gebaut wurde. Der jetzige Sprungturm mit drei Ebenen entstand 2001 für rund 100.000 Euro.

Amüsant auch die Geschichten um die ersten Strandbad- bzw. Kioskpächter. Der Eintritt betrug 1929 für Kinder 10 und für Erwachsene 25 Pfennig. Beim Badewart konnte man Badekleidung, Handtücher und Liegen ausleihen. Der Kiosk durfte nur auf die Strandbadseite und nicht zur Straße hinaus verkaufen: „Kaffee, Tee, Limonaden, Mineralwasser, Kuchen und kleine warme Speisen wie Würstchen dürfen verabreicht werden. Der Ausschank von Flaschenbieren ist gestattet.“

In der Badeordnung stand in dicken Lettern „Das Ausspucken in das Wasser ist verboten“. Die von den Mädels angehimmelten Helden waren damals die muskulösen und braun gebrannten Bademeister. Einen nannte man damals ehrfürchtig den „Präsidenten des Strandbades“: Michael Sirch, gleichzeitig auch Chef der Wasserwacht. Er brachte Hunderten von Uttingern das Schwimmen bei und ist bis heute unvergessen.

Für die Ausstellungseröffnung konnten die Uttinger Strandbadfreunde einen besonderen Festredner gewinnen: Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, Generalkonservator a.D. und Historiker. Er kam extra aus Passau angereist und sprach humorvoll über die Kulturgeschichte des Badens. Der Bogen ging von den Römischen Badeanstalten bis zu Spaßbädern wie der Erdinger Therme, von den sündigen Badestuben im Mittelalter bis zu den Kurbädern der Könige und Kaiser. Auf die Kombination von freier Natur und Baden zielten die Strandbäder, die vorwiegend zwischen den beiden Weltkriegen angelegt wurde, wie eben auch das Uttinger Strandbad. Diese Naturbäder hatten den Anspruch, die Natur, eine in Holz gestaltete Architektur, die Sonne, die Luft und das Wasser „zum höchsten Badevergnügen zu vereinen und damit vor allem auch für Touristen attraktiv zu werden“.

Diesem besonderen Anspruch genügt heute noch in hohem Maße das viel frequentierte Uttinger Strandbad, dessen Geschichte in der aktuellen Ausstellung so eindrucksvoll dokumentiert wird

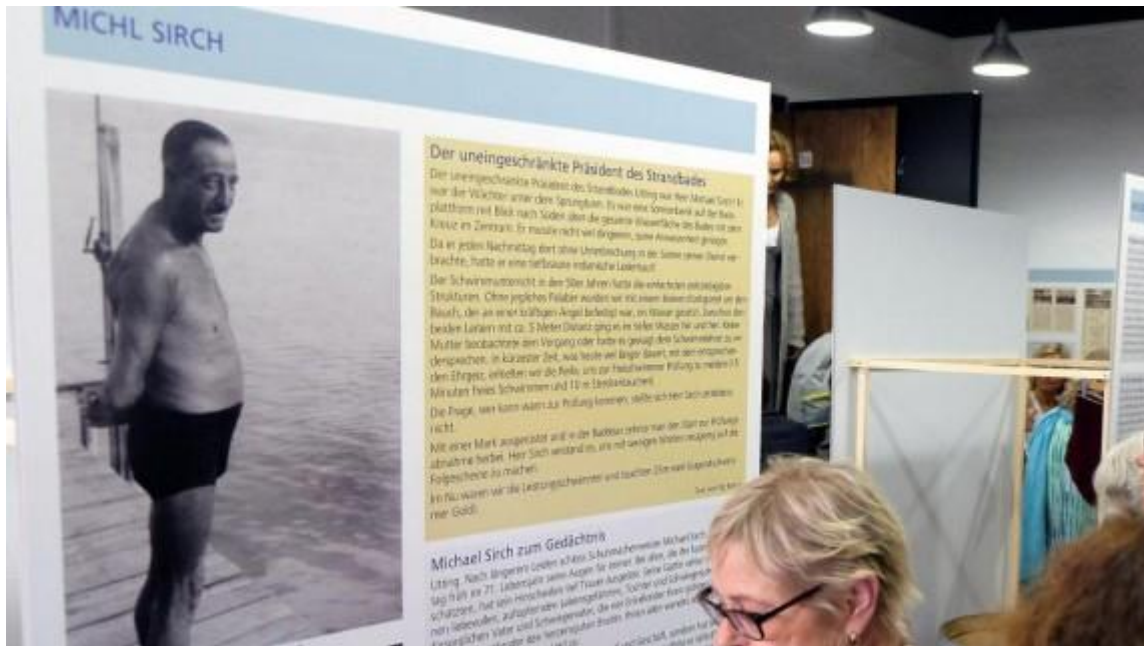
Dieter Roettig

*Kreisbote Landsberg, 15.07.16*

# Strandbad Utting

## Der Sirch Michl und viele andere Geschichten

**Ausstellung zeigt Uttings Sozialisationsecke, die seit Kurzem zum Teil unter Denkmalschutz steht** Von Maren Martell



Der Bademeister Michael Sirch war eine Autorität mit tiefbrauner indianischer Lederhaut, erfahren die Besucher der Strandbadausstellung. Foto: Maren Martell

Er war die Autorität in „tiefbrauner indianischer Lederhaut“, der uneingeschränkte Präsident! Und Bademeister Michael Sirch musste nicht viel dirigieren, seine Anwesenheit genügte. „Beim Michl Sirch habe ich das Schwimmen gelernt. Ich war noch nicht in der Schule, so vielleicht fünf Jahre alt. Er hat immer gesagt: „Jeder, der am Ammersee wohnt, muss schwimmen können.“ So erzählt der Uttinger Josef Ernst. Es ist nur eine der vielen Erinnerungen und Anekdoten, die derzeit in der Ausstellung „Uttinger Strandbadgeschichte(n)“ im Kunstraum Mezzavia nachzulesen sind.

Die mehr als 100 Jahre alte Geschichte des beliebten Bades wird im ehemaligen Stall der Sautermühle, keine 200 Meter entfernt vom Strandbad, mit vielen Fotos, Postkarten, Zeitungsausschnitten, Badeutensilien und Interviews dokumentiert. Zusammengestellt wurde die sehenswerte Sammlung von den Uttinger Strandbadfreunden. Anlass für diese Initiative war eigentlich ein Ärgernis: Als die Debatte über die neue Strandbadmarkise hochkochte, wurde die Idee geboren, die Geschichte dieses einzigartigen Kleinods zusammenzutragen.

„Das Strandbad ist unsere Sozialisationsecke. Hier habe ich selber als kleiner Junge schwimmen gelernt. Wie viele tausend Sprünge sind schon vom Sprungturm gesprungen worden. Man kann sie gar nicht zählen.“ Auch Bürgermeister Josef Lutzenberger kommt in seiner Eröffnungsansprache ins nostalgische Schwärmen. Regenschauer und für die Jahreszeit viel zu kühle Temperaturen hatten die Uttinger nicht abschrecken können. Zahlreich waren sie zu der Ausstellungseröffnung erschienen. Mit Regenschirmen ausgerüstet trotzten sie dem wenig sommerlichen Wetter.



Der Generalkonservator Professor Egon Johannes Greipl war eigens aus Passau angereist und unternahm einen Streifzug durch die Geschichte der Badehäuser, Strandbäder und Bademoden. Christine Riedel hatte gleich zu Beginn eine frohe Botschaft zu verkünden: Die ältesten Gebäude des Strandbads, die Umkleidekabinen von 1929 sowie der alte Kiosk von 1930, stehen seit dem 8. Juli unter Denkmalschutz. Das habe das Landesamt für Denkmalpflege beschlossen, sagte die Frau des Fotokünstlers Harry Sternberg. „Und der Uttinger Gemeinderat begrüßt das sehr“, betonte Bürgermeister Lutzenberger.

Gut ein halbes Jahr Arbeit stecke in der Ausstellung, zu der jetzt auch ein Katalog veröffentlicht wurde, erläuterte Sternberg. Mehr als ein Dutzend Helfer habe daran mitgewirkt. „Es ist erstaunlich, was der ursprüngliche Ärger über die Strandbadmarkise alles bewirkt hat.“

Bei der „Schatzsuche“ sei man unter anderem im Archiv des Ammerseekuriers fündig geworden. Dort seien viele, viele Berichte über die Geschehnisse in dem gut 100 Jahren alten Bad nachzulesen. Außerdem haben viele Uttinger Erinnerungsstücke zusammengetragen. So ist in der Ausstellung die Original-„Badebux“ eines Bademeisters mit Wasserwachtabzeichen zu sehen. Auch sind alte Holzbierkästen, eine Sonnenliege, Badekappen und vieles mehr ausgestellt. Sehr passend dazu zwei große Bilder der Uttinger Malerin Angelika Böhm-Silberhorn. Auf großen Tafeln wird anhand alter Fotos und Postkarten sowie von Zeitungsberichten und Erzählungen nicht nur die Geschichte des Bades erzählt.

Themen sind auch die Badekabinen, die Entwicklung des Tourismus am Ammersee, der legendäre Sprungturm, die Kiosk- und Strandbadpächter, die wechselnden Bademoden und die berühmten Badezüge, die von Augsburg und München nach Utting „an den Bauernsee“ verkehrten. „Was ist Utting? Kein ‘fashionabler’, kein internationaler Fremdenzentralpunkt mit rauschenden Festen und Festvorstellungen, aber ein den Freunden schöner Natur und idyllischer Behaglichkeit längst sympathischer Begriff und ein von den Gästen aus der weiten Welt von Jahr zu Jahr in wachsender Zahl aufgesuchtes Plätzchen, ein kerniges altbayerisches Dorf im herrlichen Voralpenraum“, so ist beispielsweise in einer Broschüre von 1956 nachzulesen. Die „Uttinger Strandbadgeschichte(n)“ sind im Kunstraum Mezzavia noch bis zum 7. August zu besichtigen. Die Ausstellungsmacher rufen schon jetzt dazu auf, nach weiteren Fotos, Dokumenten und Berichten zu fahnden. „Denn die jetzige Ausstellung dokumentiere nur die Zeit vom Bau des Bades Anfang des vergangenen Jahrhunderts bis in die 1970er-Jahre, betonte Riedel.

Strandbadgeschichte(n), Kunstraum Mezzavia, Mühlstraße 4, Montag, Donnerstag, Freitag von 14 bis 20 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag von 12 bis 20, bei schönem Wetter täglich.

*Landsberger Tagblatt, 17.Juli 2016*

# Einzigartiges Kleinod und Sozialisationsecke

Uttinger Strandbadgeschichte(n) im Kunstraum Mezzavia – Ausstellung bis 7. August

Maren Martell-Münkel



Die Macher der Uttinger Ausstellung, v. l. Bürgermeister Josef Lutzenberger, Christine Riedel, Alexander Behnke, Cornelia Bader und Generalkonservator Prof. Egon Johannes Greipl. Foto: Martell

**Utting** – „Das Strandbad ist unsere Sozialisationsecke. Hier habe ich selber als kleiner Junge schwimmen gelernt. Wieviel tausend Sprünge sind schon vom Sprungturm gesprungen worden. Man kann sie gar nicht zählen.“ Auch der Uttinger Bürgermeister Josef Lutzenberger kommt in seiner Eröffnungsansprache ins nostalgische Schwärmen. Regenschauer und für die Jahreszeit viel zu kühle Temperaturen hatten die Uttinger nicht abschrecken können. Zahlreich waren sie zur Eröffnung der Ausstellung „Uttinger Strandbadgeschichte(n)“ erschienen. Mit Regenschirmen ausgerüstet trotzten sie dem wenig sommerlichen Wetter. Der Generalkonservator Professor Egon Johannes Greipl war eigens aus Passau angereist und unternahm einen Streifzug durch die Geschichte der Badehäuser, Strandbäder und Bademoden. Christine Riedel hatte gleich zu Beginn eine frohe Botschaft zu verkünden: Die ältesten Gebäude des Strandbads, die Umkleidekabinen von 1929 sowie der alte Kiosk von 1930, stehen seit dem 8. Juli unter Denkmalschutz. Das habe das Landesamt für Denkmalpflege beschlossen, sagte die Frau des Fotokünstlers Harry Sternberg. „Und der Uttinger Gemeinderat begrüßt das sehr“, betonte Bürgermeister Lutzenberger.

Mit vielen Fotos, Postkarten, Zeitungsausschnitten, Badeutensilien und Interviews wird die mehr als 100 Jahre alte Geschichte des beliebten Bades im ehemaligen Stall der Sautermühle, keine 200 Meter entfernt vom Strandbad, dokumentiert. Zusammengestellt wurde die sehenswerte Sammlung von den Uttinger Strandbadfreunden. Anlass für diese Initiative war eigentlich ein Ärgernis: Als die Debatte über die neue Strandbadmarkise hochkochte, wurde die Idee geboren, die Geschichte dieses „einzigartigen Kleinods“ zusammenzutragen. Gut ein halbes Jahr Arbeit stecke in der Ausstellung, zu der jetzt auch ein Katalog veröffentlicht wurde, erläuterte Sternberg. Mehr als ein Dutzend Helfer hätten daran mitgewirkt. „Es ist erstaunlich, was der ursprüngliche Ärger über die Strandbadmarkise alles bewirkt hat.“ Bei der „Schatzsuche“ sei man unter anderem im Archiv des Ammersee Kurier fündig geworden. Dort seien viele, viele Berichte über die Geschehnisse in dem gut 100 Jahren alten Bad nachzulesen. Außerdem haben viele Uttinger Erinnerungsstücke zusammengetragen. So ist in der Ausstellung die blau-weiße Original-„Badebux“

eines Bademeisters mit Wasserwachtabzeichen zu sehen. Auch sind alte Holzbierkästen, eine Sonnenliege, Badekappen und vieles mehr ausgestellt. Sehr passend dazu zwei große Bilder der Uttinger Malerin Angelika Böhm-Silberhorn. Auf großen Tafeln wird anhand alter Fotos und Postkarten sowie von Zeitungsberichten und Erzählungen nicht nur die Geschichte des Bades erzählt. Themen sind auch die Badekabinen, die Entwicklung des Tourismus am Ammersee, der legendäre Sprungturm, die Kiosk- und Strandbadpächter, die wechselnden Bademoden und die berühmten Badezüge, die von Augsburg und München nach Utting „an den Bauernsee“ verkehrten. „Was ist Utting? Kein ‚fashionabler‘, kein internationaler Fremdenzentralpunkt mit rauschenden Festen und Festvorstellungen, aber ein den Freunden schöner Natur und idyllischer Behaglichkeit längst sympathischer Begriff und ein von den Gästen aus der weiten Welt von Jahr zu Jahr in wachsender Zahl aufgesuchtes Plätzchen, ein kerniges altbayerisches Dorf im herrlichen Voralpenraum“, so ist beispielsweise in einer Broschüre von 1956 nachzulesen.

*„Uttinger Strandbadgeschichte(n), Kunstraum Mezzavia, Mühlstraße 4, Utting, bis 7. August, Montag, Donnerstag, Freitag von 14 bis 20 Uhr; Samstag, Sonntag und Feiertag von 12 bis 20 Uhr, bei schönem Wetter täglich. [www.strandbadfreunde.de](http://www.strandbadfreunde.de).*

*Ammerseekurier, 22.07.2016*